GERHART HAUPTMANN THEATER

NEUE LAUSITZER PHILHARMONIE
KONZERTSAISON 2017/18

Anna Karenina

5. PHILHARMONISCHES KONZERT

KONZERTTERMINE

Mi.	28.03.18	19:30 Uhr	LAUSITZHALLE HOYERSWERDA
Do.	29.03.18	19:30 Uhr	THEATER BAUTZEN
Fr.	30.03.18	19:30 Uhr	THEATER GÖRLITZ
Sa.	31.03.18	19:30 Uhr	THEATER ZITTAU
Di.	03.04.18	19:30 Uhr	THEATER GÖRLITZ

Konzerteinführung 45 Minuten (in Bautzen 30 Minuten) vor Beginn mit Dramaturg Ivo Zöllner

Anna Karenina

5. Philharmonisches Konzert
Dauer ca. 2 Stunden

Rodion Schtschedrin (*1932)
»Anna Karenina«
Romantische Musik für Orchester
Schlechtes Vorzeichen – Annas Liebe – Annas Lüge – Annas Auflehnung – Annas Träume – Annas Tod

Davor und dazwischen: Lesung aus dem Tolstoi-Roman »Anna Karenina«

Pause

Peter Tschaikowski (1840 –1893)
Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64
1. *Andante – Allegro con anima*
2. *Andante cantabile, con alcuna licenza*
3. *Valse. Allegro moderato*
4. *Finale. Andante maestoso – Allegro vivace*

GMD Andrea Sanguineti, Dirigent
Ivo Zöllner, Sprecher
Neue Lausitzer Philharmonie

*Rodion Schtschedrin (*1932)*

Der russische Komponist Rodion Konstantinowitsch Schtschedrin wurde am 16. Dezember 1932 als Sohn eines Geigers in Moskau geboren. Er ist also mittlerweile 85 Jahre alt. Schtschedrin lernte früh das Klavierspiel. Nach dem Besuch der Moskauer Chorschule von Alexander N. Sweschnikow studierte er am Konservatorium seiner Heimatstadt Komposition bei Juri A. Schaporin und Klavier bei Jakow W. Flier. Seine Abschlussarbeit war die Musik zum Ballett »Das bucklige Pferdchen«. Nach einer Aspirantur am Moskauer Konservatorium arbeitete er dort einige Jahre als Dozent und ist seitdem freischaffend tätig. Ab 1973 hatte er den Vorsitz des russischen Komponistenverbandes inne. Rodion Schtschedrin ist seit 1989 reguläres Mitglied der Berliner Akademie der Künste und wurde 1997 zum Ehrenprofessor des Moskauer Konservatoriums ernannt.

Neben zahlreicher Instrumentalmusik, darunter drei Sinfonien, fünf Konzerten für Orchester und sechs Klavierkonzerten, komponierte Schtschedrin auch für die Bühne, und zwar sechs Opern und fünf Ballettmusiken, unter anderem die berühmt gewordene »Carmen-Suite« (1967) nach Georges Bizet und »Anna Karenina« (1972).

Die mittlerweile verstorbene Gattin des Komponisten, Maja Plissezkaja (1925 – 2015), war die berühmte Primaballerina des Moskauer Bolschoi-Theaters und als solche die Protagonistin der meisten Ballette, zu denen Schtschedrin die Musik schrieb. Nach dem überwältigenden Erfolg ihrer Carmen suchte die Plissezkaja eine neue Traumrolle für sich und beschloss, sich diese nach dem weltberühmten Roman »Anna Karenina« von Lew Nikolajewitsch Graf Tolstoi (1828 – 1910) selbst zu erschaffen. Tolstoi beschreibt in seinem 1877/78 erschienenen Werk nicht nur die russische Gesellschaft seiner Zeit, sondern stellt dabei eine lebenshungrige Frau in den Mittelpunkt, die sich mit ihrer vorgegebenen Rolle als Ehefrau und Mutter nicht abfinden will und stattdessen eine verhängnisvolle Affäre mit einem Liebhaber namens Wronski beginnt.

Das dreiaktige Ballett-Libretto von Boris Alexandrowitsch Lwow-Anochin lehnt sich eng an die Romanvorlage an: Im ersten Akt sieht Anna während der schicksalhaften Erstbegegnung mit Wronski auf einem Moskauer Bahnhof, wie ein lebloser Menschenkörper vorbeigetragen wird – ein schlechtes Vorzeichen. Dennoch begegnet man sich auf einem Ball wieder und fährt gemeinsam nach Petersburg.

Im zweiten Akt brechen die Konflikte auf und Karenin stellt seine Frau zur Rede. Angesichts seiner unbeugsamen Haltung fliehen Anna und Wronski nach Italien. Im dritten Akt weist Karenin Anna, die ihren Sohn sehen will, kalt ab. Beim Besuch in der Oper muss Anna erkennen, dass sie von der Gesellschaft gemieden wird. Auch Wronski kann Anna nicht mehr beruhigen. Sie eilt zum Bahnhof und wirft sich dort vor einen Zug. Der Konflikt zwischen einer nach Freiheit und Selbstbestimmung strebenden Frau und der auf Moral pochenden Gesellschaft war anders nicht zu lösen.

Noch im Jahr der Uraufführung des Balletts »Anna Karenina« am 10. Juni 1972 im Moskauer Bolschoi-Theater bearbeitete Rodion Schtschedrin sein Werk als »Romantische Musik« für den Konzertsaal. Die genannten Handlungsmomente des Balletts finden sich auch in dieser Version wieder, nicht zuletzt die Dampflock am Schluss des Werkes.

Im ersten Abschnitt ist die beängstigende Atmosphäre durch das böse Omen des vorbeigetragenen Toten mittels einer Totenglocke, die von gleichmäßigen Tonwiederholungen nicht nur der Harfe geprägt ist, eindrücklich eingefangen. In der Solo-Klarinette erklingt danach erstmals ein sehnsuchtsvolles Thema, welches das ganze Werk durchzieht und durchaus als ein Schicksals-Motiv à la Tschaikowski gedeutet werden darf. Am Ende dieses ersten Abschnitts stimmt die Solo-Flöte traurig dieses Motiv an, während die Totenglocke wieder an das böse Ende mahnt.

Annas erwachende Liebe wird dann wie ein Vulkanausbruch geschildert, der etwas Bedrohliches hat. Trotz lieblicher Flötenbewegungen behält die Liebe Annas zu Wronski also etwas Unheimliches.

Getreu dem Sprichwort »Lügen haben kurze Beine« dominieren im folgenden dritten Abschnitt kurze Noten im Staccato oder Pizzicato, wozu allerdings in einigen Instrumenten lyrische Kantilenen erklingen. In dramatischem Fortissimo mit ruppigen Sforzati wird danach Annas Auflehnung gegen ihr vorgezeichnetes Schicksal geschildert. Die Trompete spielt dazu das Schicksals-Motiv, das am Ende dieses vierten Abschnitts auch von der Celesta übernommen wird. Die Totenglocke läutet auch hier wieder.

Annas unruhige Träume werden zuerst durch eine bewegte Melodie der ersten Violinen geschildert. Die folgende Steigerung macht klar, dass es sich dabei um Albträume handelt. Am Ende nimmt das Verhängnis dann unüberhörbar seinen Lauf.

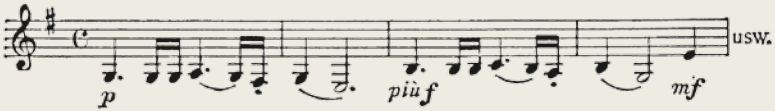
Peter Tschaikowski (1840 –1893)

Pjotr Iljitsch Tschaikowski wurde 1840 in Wotkinsk mitten im Russischen Zarenreich geboren. Er besuchte die Petersburger Rechtsschule, um eine höhere Beamtenlaufbahn einzuschlagen, entschied sich jedoch bald Berufsmusiker zu werden und studierte am Petersburger Konservatorium u.a. Komposition bei Anton Rubinstein. Seine mehrjährige Tätigkeit als Professor am Moskauer Konservatorium gab Tschaikowski auf, nachdem er als Komponist zu Ansehen gelangt war und seine adlige Verehrerin Nadeshda von Meck ihn mit einer Leibrente finanziell absicherte. Der berühmteste russische Komponist seiner Zeit unternahm als Dirigent eigener Werke auch zahlreiche Konzertreisen ins europäische Ausland und sogar in die USA, bevor er 1893 im Alter von 53 Jahren starb. Soweit die Kurzbiografie des wohl populärsten wie bedeutendsten russischen Komponisten aller Zeiten, der uns so viele unsterbliche Melodien hinterlassen hat wie kaum ein Anderer und dessen Werke aus dem Repertoire der Opernhäuser und Konzertsäle nicht mehr wegzudenken sind: Das gilt ganz besonders für seine letzten drei Sinfonien, die ebenso Gipfelwerke ihres Genres sind wie seine drei Ballettmusiken, sein Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll oder seine Opern »Eugen Onegin« und »Pique Dame«.

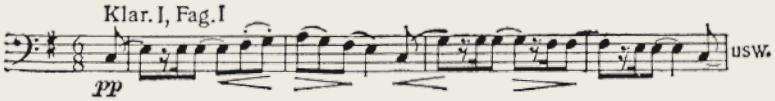
Die Persönlichkeit, die hinter dem Schöpfer dieser wunderbaren und ergreifenden Musik steckt, wurde häufig mit Schweigen übergangen, seine Vita beschönigt oder aber so dramatisiert, dass bis heute Dichtung als Wahrheit verkauft wird. Ähnlich wie Richard Wagner durchlebte Tschaikowski eine schwierige Kindheit, welche durch zwei Umzüge und den frühen Tod der Mutter (an Cholera) überschattet wurde. Hinzu kamen häufige Krankheiten, Nervenanfälle sowie Isolation und eine sich ausprägende Egozentrik des Knaben, einhergehend mit Wutausbrüchen und heftigen Reaktionen auf Kritik – Eigenschaften, die er zeit seines Lebens behalten sollte. Weiblichkeit idealisierte er in hohem Maße, ohne es je zu intimen Beziehungen kommen zu lassen. Einzige Ausnahme war 1877 seine katastrophale

Heirat mit Antonina Miljukowa als letzter Versuch des Ankämpfens gegen seine Homosexualität, worauf ein völliger Nervenzusammenbruch folgte. Danach stand er sich selbst gegenüber zu seiner Natur und lebte diese auch aus. Den Komponisten haben seine Prägungen natürlich beschäftigt – seine Kompositionen dienten ihm dabei als emotionales Ventil. Dies gilt ganz besonders für seine drei großen letzten Sinfonien, die sich mit dem Thema »Schicksal« auseinandersetzen.

Die Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64 wurde 1888, in einer Phase relativer Stabilität, komponiert und uraufgeführt. Sie beginnt mit einer düsteren Einleitung, welche mit dem Schicksalsmotiv das Leitthema exponiert, das diese Sinfonie in allen Sätzen durchzieht. Das von den Klarinetten in tiefer Lage fahl vorgetragene e-Moll-Motiv wird als Sequenz eine Terz höher wiederholt, bevor eine gleichmäßige Viertel-Abwärtsbewegung (nach dem abgebildeten Ausschnitt) einsetzt:



Der bewegte erste Satz ist ein stürmisches Wechselbad der Gefühle, das Thema seines Hauptteils (Allegro con anima) ist klar aus dem Schicksals-Motiv abgeleitet, was man nicht zuletzt am jeweils höchsten Ton, dem Quartton a, erkennen kann:



Tschaikowski schrieb in seinem Notizbuch neben die Skizze dieses Themas: »Murren, Zweifel, Klagen, Vorwürfe«. Es folgt ein gewaltiges Ringen mit freudigen Themen wie dem übermütigen Motiv der Abwärts-Quinten-Wiederholung und dem folgenden lyrisch-kantablen Thema, bis sich das Hauptthema schließlich durchsetzt.

Der schlichte zweite Satz klingt hingegen wie ein Traum von Ruhe und Glück. Tschaikowski überschrieb ihn mit der Frage: »Soll ich mich dem Glauben in die Arme werfen?« Nach düsteren Streicherakkorden trägt das Solo-Horn das erhabene Thema vor, bevor die Oboe ein zweites Thema einführt. In diesen Satz bricht das Schicksalsmotiv gewaltig schmetternd herein, während es sich im anmutig schwebenden Walzer des 3. Satzes, der einem Tschaikowski-Ballett entsprungen sein könnte, nur ganz zaghaft am Ende einschleicht.

Der in E-Dur stehende Finalsatz ist die Antithese zum aufgewühlten Kopfsatz: Das düstere Schicksalsthema wird in sein strahlendes Gegenteil verkehrt. Doch Restzweifel bleiben.

Ivo Zöllner – Sprecher

Ivo Zöllner wurde 1974 in Berlin geboren, besuchte ab 1988 eine Musikspezialklasse in Potsdam und studierte nach dem Abitur 1992 Musik und Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Neben dem Hauptfach Gesang stand auch Sprecherziehung auf dem Stundenplan. 2003 wurde Zöllner Dramaturg der »Rusalka«-Inszenierung des Dessauer Generalintendanten Johannes Felsenstein und blieb als Theaterpädagoge und Dramaturg fünf Jahre lang am Anhaltischen Theater. Dort betreute er u. a. die Uraufführung des Balletts »Der kleine Prinz« von Gregor Seyffert und inszenierte Produktionen des Theater-Jugendclubs. Im Sommer 2008 wechselte Zöllner von Dessau nach Hildesheim und arbeitete acht Jahre als Dramaturg für Musiktheater und Konzerte am Theater für Niedersachsen. Er betreute am TfN 26 Produktionen sowie alle Sinfonie- und Sonderkonzerte. 2012 gestaltete Zöllner als Sänger und Moderator einen »Abend für Hanns Eisler« und erarbeitete eine Kinderfassung der Lehár-Operette »Das Land des Lächelns«, die vom Opernhaus Erfurt nachgespielt wurde.

Im Sommer 2016 wechselte Zöllner als Dramaturg und Theaterpädagoge ans Gerhart-Hauptmann-Theater nach Görlitz, wo er seither die Musiktheaterproduktionen betreut und seit Februar 2018 zusätzlich auch für die Programmhefte und Konzerteinführungen der Philharmonischen Konzerte verantwortlich ist.

Schon zu Studienzeiten trat Zöllner auch als Gesangssolist auf. An seinen jeweiligen Theatern sang er häufig im Chor mit (aktuell auch im Görlitzer »Tannhäuser«) und übernahm kleine Solo-Rollen wie den Lillas Pastia in »Carmen« oder den Manager Bielefeld in »Glückliche Reise«. Außerdem tritt Ivo Zöllner seit vielen Jahren mit großem Erfolg als Otto-Reutter-Interpret in Erscheinung (wieder am 21. Mai im Görlitzer Apollo).

Auf Wunsch von GMD Andrea Sanguineti hat Zöllner zu »Anna Karenina« eine Zwischentextfassung erarbeitet und wird diese als Sprecher auch selbst vortragen.

GMD Andrea Sanguineti – Dirigent

Sein Debüt gab der junge Italiener im Jahre 2008 am Pult des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover. Seitdem hat er an verschiedenen europäischen Opernhäusern etliche Neuproduktionen und Wiederaufnahmen geleitet. Als Gastdirigent hat er jüngst an der Staatsoper Hannover, an der Oper in Lissabon, dem Nationaltheater Mannheim, dem Staatstheater Braunschweig, dem RSO Radio Symphonie Orchester Wien, dem Bejing Music Festival in China und dem Orchestra del Carlo Felice in Genua dirigiert. Für die aktuelle Spielzeit 2017/18 stehen Produktionen und Konzerte an der Oper Leipzig, am Teatro Massimo Bellini in Catania, an der Opéra de Rouen-Haute Normandie und an der Oper Graz in seinem Auftritts-Kalender.

Sein weit gefächertes Opernrepertoire reicht von Operetten wie »Die Fledermaus« oder »Die Lustige Witwe« über zahlreiche Rossini-, Verdi-, Donizetti- und Puccini-Opern bis hin zum deutschen Musikdrama wie beispielsweise Wagners »Tristan und Isolde« oder Korngolds »Die Tote Stadt«. Hierbei hat er bereits mit international renommierten Künstlern wie Annette Dasch, Lucio Gallo, Franco Farina, Stefania Bonfadelli, Christiane Bösinger, Albert Pesendorfer, Silvia Tro Santafé oder Simone Alaimo zusammengearbeitet.

Studiert hat Andrea Sanguineti Klavier und Komposition am Konservatorium in Genua und anschließend Dirigieren an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien wie auch am Mailänder Konservatorium »Giuseppe Verdi«. Dort machte er als einer der jüngsten Nachwuchstalente im Alter von nur 23 Jahren im Fachbereich Orchesterdirigieren sein Diplom. Im Anschluss an sein Engagement an der Niedersächsischen Staatsoper Hannover wurde er 2011 zum ersten Kapellmeister und stellvertretenden GMD ans Pult des Mainfranken Theaters in Würzburg berufen.

Ausblick: »Meeresluft« *6. Philharmonisches Konzert*

Benjamin Britten (1913–1976)
»Four Sea Interludes« op. 33a aus »Peter Grimes«

Edward Elgar (1857–1934)
»Sea Pictures« op. 37 Lieder für Alt und Orchester

Luca Lombardi (*1945)
Mare per grande Orchestra (reduzierte Fassung)

Jacques Ibert (1890–1962)
»Escales« Suite für Orchester

Johanna Brault, Alt
Renchang Fu, Dirigent
Neue Lausitzer Philharmonie

KONZERTTERMINE

Mi.	09.05.18	19:30 Uhr	THEATER BAUTZEN
Fr.	11.05.18	19:30 Uhr	THEATER GÖRLITZ
Sa.	12.05.18	19:30 Uhr	THEATER ZITTAU
Di.	15.05.18	19:30 Uhr	THEATER GÖRLITZ

Nachweise

Literaturnachweise Texte von Ivo Zöllner auf der Grundlage folgender Literatur: Die Musik in Geschichte und Gegenwart (Bd. 14), Kassel 2005 | Pipers Enzyklodädie des Musiktheaters (Bd. 5), München 1994 | Harenberg Konzertführer, Dortmund 1996 | Hansjürgen Schaefer (Hg.), Konzertbuch Orchestermusik (Bd. 3), Leipzig (3. Aufl.) 1975 | Dietmar Holland/Attila Csampai (Hgg.), Der Konzertführer. Orchestermusik von 1700 bis zur Gegenwart, Reinbek bei Hamburg 2005 | Horst Seeger, Musiklexikon. Personen A - Z, Leipzig 1981

Bildnachweise Schtschedrin, Tschaikowski: Archiv | Zöllner: PR | Sanguineti: Paweł Sosnowski

Impressum

Herausgeber Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau GmbH | Demianiplatz 2, 02826 Görlitz | www.g-h-t.de
Geschäftsführung Klaus Arauner, Caspar Sawade | **Vorsitzender des Aufsichtsrates** Thomas Gampe
Konzertsaison 2017/2018 | **Redaktion** Ivo Zöllner | **Layout & Satz** Anke Schulz-Micklich
Druck Graphische Werkstätten Zittau GmbH | **1. Auflage** 750 Stk.

Unterstützer

Görlitzer Theater- und Musikverein

Der Görlitzer Theater- und Musikverein stellt den Solo-Kontrabass, das Kontrafagott sowie einen restaurierten Konzertflügel zur Verfügung. Herzlichen Dank!
Vorsitzende Renate Winkler | www.tmv-goerlitz.de | E-Mail: info@tmv-goerlitz.de

Blumengalerie am Obermarkt Görlitz

Wir bedanken uns für den Blumenschmuck zur Gestaltung der Philharmonischen Konzerte im Theater Görlitz bei der Blumengalerie am Obermarkt.
Inhaberin Andrea Michel | Steinstraße 1, 02826 Görlitz | Telefon: 03581 413514
Öffnungszeiten: Mo–Fr: 08:30 Uhr–18:00 Uhr | Sa: 08:30 Uhr–12:00 Uhr

Gärtnerei Hannes Schöbel Zittau

Für das Sponsoring der Blumen für die Konzerte der Neuen Lausitzer Philharmonie im Theater Zittau bedanken wir uns sehr herzlich bei der Gärtnerei Hannes Schöbel.
Hammerschmiedtstraße 3, 02763 Zittau | Telefon: 03583 704190

Mit freundlicherUnterstützung

Sparkasse
Oberlausitz-Niederschlesien

Landskron

Die Arbeit der Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau GmbH wird anteilig finanziert aus Fördermitteln des Kulturraumes Oberlausitz-Niederschlesien.

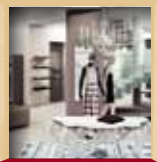
MODEHAUS AM POSTPLATZ

BALDESSARINI · BOSS HUGO BOSS · CAMBIO · LUISA CERANO · CLOSED · CODELLO · COLMAR

DRYKORN · Fritzi aus Preußen BAGS | SHOES | APPAREL · HUGO HUGO BOSS · JOOP! · LILI RADU · Marc O'Polo DENIM · MICHAEL KORS

OLYMP · OPUS · rich&royal · SAVE THE DUCK · Steiff KNOPF IM OHR · strellson

TOMMY HILFIGER · Floris van Bommel · YAYA WOMEN · VeeCollective BERLIN



WWW.MODEHAUS-AM-POSTPLATZ.DE

Stöcker Kaufhaus GmbH & Co. KG · Jakobstr. 43 · 02826 Görlitz